

Sieglinde Mörtel · Stephan Laudien



Jena

Geschichten und Anekdoten

Kuba-Orangen und Goldbroiler



Wartberg Verlag

Sieglinde Mörtel · Stephan Laudien

Jena

Geschichten und Anekdoten

Kuba-Orangen und Goldbroiler

Bildnachweis:

Titelfoto: ullstein-Fritz Eschen

Archiv Stadtmuseum Jena: S. 4, S. 19, 67; Dieter Urban: S. 13, 50; Claudia Laudien: S. 15; Rainer Küster: S. 29; Stephan Laudien: S. 33; Peter Poser: S. 43; Amateurfilmzentrum / Peter Gallasch: S. 53; Rolf Goethe: S. 62, 64; ullstein-Ihlow: S. 69; FOTO EXPRESS Gerd Gräfendorf e. K.: S. 76

1. Auflage 2014

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Zay Design, Potsdam

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Hoehl-Druck Medien + Service GmbH

Buchbinderische Verarbeitung:

Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

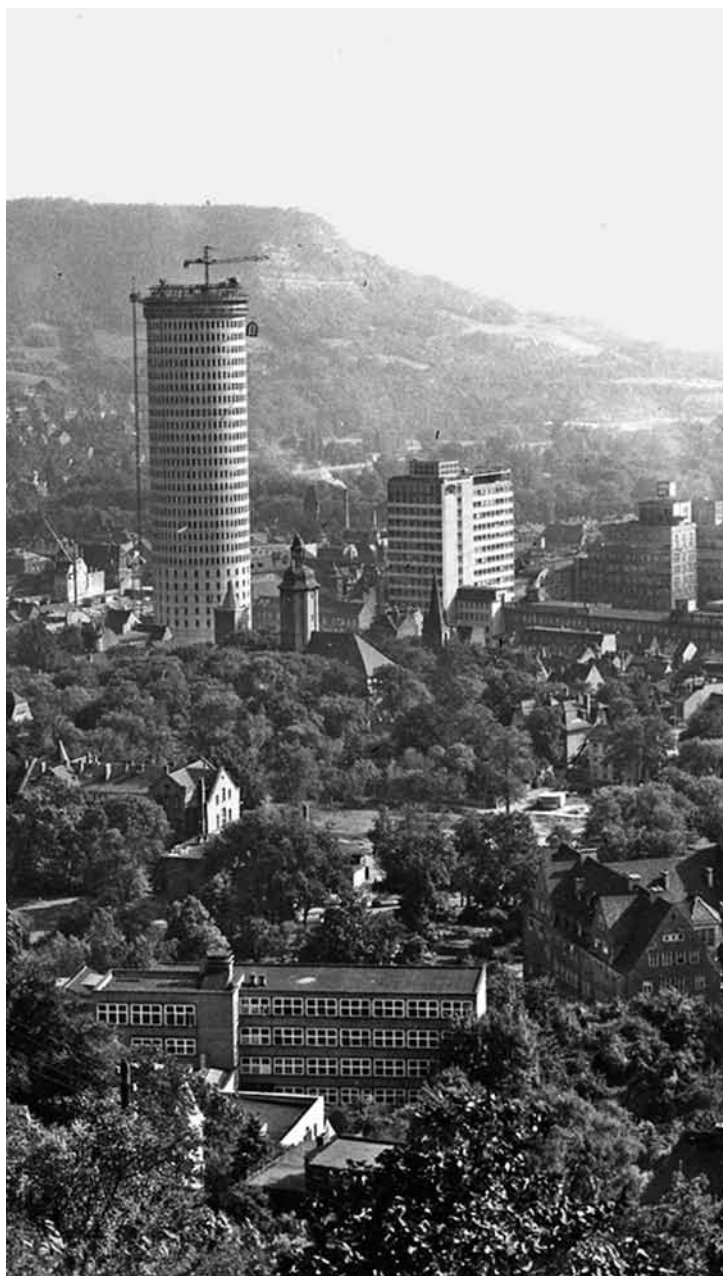
Telefon: 05603/93050

www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-2207-7

Inhalt

Vorwort	5
Der letzte Laternenanzünder Jenas	6
Anita erzählt vom Wochenmarkt	9
Die Volkspolizei, dein Freund und Helfer	14
Wenn der Ural auf dem Markt parkte	17
Die Prüfung	23
Wie einst das Zeiss-Grab verlegt werden sollte	32
Termin in der Bachstraße	35
Es war nicht alles schlecht im Paradies	41
Landung auf dem „Platz der Kosmonauten“	48
IMI und Baumwollschlüpfer	55
Die Feuerzeug-Tankstelle am Steinweg	57
Kunst ohne Worte	61
Die Schlange am Kindergeschäft	65
Im Café Orchidee	68
Die Geschichte von Frau B.	73
Musikalische Wiedervereinigung	75
Der Minensuchhund	77



Blick auf die Baustelle des „Uniturmes“, der 1972 eingeweiht wurde.

Vorwort

Es ist schon eine komische Sache, in einem Land aufgewachsen zu sein, das plötzlich von der Weltbühne verschwunden ist. Komisch, weil die Obersten in diesem Land ganz viel Mühe darauf verwendet hatten, auf eben dieser Weltbühne ernst genommen zu werden. Inzwischen sind Jahre vergangen und vieles wurde geschrieben über dieses Land, über die größte DDR, die es je gegeben hat.

Wir wollen nun ein paar Geschichten beisteuern. Keine großen Geschichten, nichts Staatstragendes zumal. Unsere Geschichten spielen in der Industriestadt Jena und spiegeln den Alltag der Menschen wider, in dem gelacht, geliebt und getanzte wurde. Das Leben hielt wie überall Überraschungen und Hürden bereit. Unsere Geschichten erinnern an das Schlangestehen, die „Freunde“ aus der Sowjetunion, eine Hau-Ruck-Aktion des Zeiss-Generals Biermann, den letzten Laternenanzünder Jenas und wertvolle Geschenke aus dem Westen.

Wir erzählen, wie Menschen in Jena ihr Leben meisterten, nämlich mit Einfallsreichtum, Herz und Verstand.

Viel Vergnügen wünschen

Sieglinde Mörtel und Stephan Laudien

Der letzte Laternenanzünder Jenas

Noch Anfang 1970 sah man in Jena jeden Abend einen kleinen Mann, der, mit einem blauen Rock bekleidet und einem langen Stab bewaffnet, durch die Straßen ging. Zielstrebig steuerte er Laterne nach Laterne an, wobei er jedes mal mit dem gut drei Meter langen Stecken handierte. Erich Dennstedt war der letzte Laternenanzünder Jenas. Von 1958 an versah er sein Amt gewissenhaft. Was ihm nicht immer leichtfiel. Vor allem, weil er ein wenig verwachsen war. Als Dreijähriger erkrankte er an Rachitis, der sogenannten Englischen Krankheit. So lernte er erst mit fünf das Laufen, wurde erst mit acht eingeschult.

Erich Dennstedt wollte Bäcker oder Schuster werden, beides verboten ihm die Ärzte. So schlug er sich mit Gelegenheitsarbeiten durchs Leben. Für die Stadtreinigung arbeitete er als Straßenkehrer, später bei Zeiss als Fahrstuhlführer und in der Materialausgabe. Bis er 1958 die Arbeit als Laternenanzünder bei den Stadtwerken annahm. Von da an ging Erich Dennstedt jeden Abend seine Runde durch die Straßen, die Gaslaternen anzünden. Mit seinem Stab, an dessen Ende sich ein Haken befand, zog er am Ventilring der Laterne. Das ausströmende Gas entzündete sich an der Zündflamme und brachte den Glühstrumpf zum Leuchten.

Manchmal wurde der kleine Mann von einer johlenden Schar ausgelassener Jungen verfolgt. Die Bengel mach-

ten sich einen Spaß daraus, an den gerade entzündeten Laternen hochzuklettern und sie wieder zu löschen. Erich Dennstedt rannte ihnen schimpfend hinterher; einholen konnte er sie nicht.

Das moderne Gaslicht erhellte Jena vom 11. Oktober 1862 an. An diesem Tag nahm das erste Jenaer Gaswerk seinen Betrieb auf. Es befand sich in der Saalbahnhofstraße, auf dem Gelände, das heute die Berufsfeuerwehr nutzt. Zunächst wurde Steinkohle vergast, später konnte die billigere Braunkohle verwendet werden. Die Gaslaternen lösten die Ölfunzeln ab, die bis dahin für die Straßenbeleuchtung verwendet worden waren. Bald eroberte das Gaslicht sogar die Haushalte. Auch wurde das Leuchtgas zunehmend zum Kochen verwendet. Weil das alte Gaswerk nicht ausreichte, wurde 1892 ein zweites Gaswerk in der Saalbahnhofstraße errichtet. Nur dreizehn Jahre später nahm ein weiteres Gaswerk in der Lößstedter Straße die Arbeit auf, das bis 1965 in Betrieb war. Mitte der 1960er-Jahre wurde Jena an eine Ferngastrasse angeschlossen, von da an belieferte der VEB Gaskombinat Schwarze Pumpe die Stadt.

Für Erich Dennstedt spielte das keine Rolle. Wichtig war für ihn vor allem die Rathausuhr. War sie doch die maßgebliche Uhr, nach der sich alle Laternenanzünder zu richten hatten. Neben Dennstedt arbeiteten etwa acht bis zehn Männer und Frauen als Anzünder. Jeder hatte einen Ablaufplan, auf dem die Uhrzeiten festgelegt waren, an denen die Laternen entzündet werden mussten. Am frühen Morgen des nächsten Tages mussten die Anzünder

ihre Runde erneut gehen. Wieder wurde der Ventilring der Laternen betätigt, das Licht ging aus. Zu den Aufgaben der Laternenanzünder gehörte es weiterhin, die Lampen gläser zu reinigen und die Brenner sauber zu halten. Im Winter mussten Düsen und Leitungen mit Spiritus vom Eis befreit werden. So mancher Anzünder hatte sich angewöhnt, ab und zu einen Schluck Spiritus zu nehmen. Der Spruch „einen auf die Lampe gießen“ hat hier seinen Ursprung.

Nach und nach verloren die Laternenanzünder ihre Arbeit, nachdem das elektrische Licht seinen Siegeszug angetreten hatte. Erich Dennstedt war schließlich der letzte seiner Zunft. Doch 1970 war endgültig Schluss, die Gaslaternen in der Stadt erloschen. Heute wird Jena vorrangig durch Natriumdampflampen beleuchtet und manche Straßenzüge sind sogar schon mit LED-Lampen ausgerüstet. Doch halt: Seit einigen Jahren sind Wagnergasse und Quergasse am Abend wieder ins warme Licht der Gaslaternen getaucht. Auch an der Bücherstube gleich neben dem Johannistor gibt es wieder eine Gaslampe. Erich Dennstedt hat nicht mehr erlebt, dass sie in Betrieb gegangen sind. Aber gefallen hätte es ihm bestimmt, dem kleinen Mann mit der Uniform und dem langen Stab.

Anita erzählt vom Wochenmarkt

Anfang der 1960er-Jahre – ich war schon ein Schulkind – nahm mich meine Großmutter in den Ferien oft mit auf den Jenaer Wochenmarkt. Die Großeltern besaßen viele Obstbäume und Oma Lene verkaufte die Früchte auf dem Markt. In den Sommerferien waren es anfangs Kirschen und im August Kornäpfel, in den Herbstferien Äpfel, Birnen und Pflaumen.

Es war wieder einmal ein Markttag in den Herbstferien. Wir brachen sehr früh auf, was mir gar nicht gefiel. Es war noch stockdunkel. Aber um sechs Uhr wollte die Großmutter an ihrem Stand stehen, weil die meisten Leute um sieben mit der Arbeit begannen und vorher über den Wochenmarkt gingen. Wir fuhren also mit dem ersten Linienbus des Tages nach Jena hinein. Gertrud, eine der Marktfrauen, hatte für uns schon ein Stück auf einem der Verkaufstische reserviert. Diese Tische bestanden aus zwei Holzböcken mit einer Platte darüber und wurden am Ende des Markttages vom Marktmeister und seinen Helfern irgendwo verstaut. Wo genau, das kriegte ich nie mit, denn bis die kamen, hatten wir unsere Ware längst verkauft. Wir waren noch dabei, Äpfel und Birnen dekorativ auf der Platte anzuordnen, als der Marktmeister auftauchte, um die Standgebühr zu kassieren. Er hatte stets einen Scherz auf den Lippen und die Marktfrauen kreischten und riefen ihm ihrerseits freche Sprüche zu.

WEITERE BÜCHER AUS DEM WARTBERG VERLAG
FÜR IHRE REGION



Bitte hinten anstellen

Geschichten und Anekdoten aus Thüringen

Sieglinde Mörtel

80 Seiten, zahlr. S/w-Fotos

ISBN: 978-3-8313-1966-4

**Weihnachtsgeschichten aus
Thüringen**

Sieglinde Mörtel, Marion Gebauer

80 Seiten, zahlr. S/w-Fotos

ISBN: 978-3-8313-2210-7



Grenzgeschichten - Bayern, Thüringen, Hessen

Rainer Küster, Antje Veckenstedt

80 Seiten, zahlr. Fotos

ISBN: 978-3-8313-2220-6

Jena - Farbbildband

Claudia Kanz, Rüdiger Widera

72 Seiten, Farbbildband, dt./engl./frz.

ISBN: 978-3-8313-2067-7



Freizeitführer Nordthüringen, Thüringer

Rhön, Thüringer Wald

Thomas Bienert

ISBN: 978-3-8313-2288-6



Freizeitführer Ostthüringen, Saaleland,

Thüringer Kernland

Thomas Bienert

ISBN: 978-3-8313-2290-9

WARTBERG VERLAG GMBH & Co. KG

BÜCHER FÜR DEUTSCHLANDS STÄDTE UND REGIONEN

Im Wiesental 1 · 34281 Gudensberg-Gleichen · Telefon (05603) 93050

Fax (05603) 930528 · www.wartberg-verlag.de

Rotkraut und Pampelmusen gab es in der Vitamine, Nickis in der Jugendmode am Anger und Vorhängeschlösser im Heimwerker in der Zwätzengasse. Trinkfix erstand man im Fress-Ex, Mecklenburger Landbrot gab es donnerstags in der Passage neben dem Interhotel. Für den Intershop gleich um die Ecke brauchte man harte Währung oder Forumschecks, für Mullwindeln aus dem Kindergeschäft Beziehungen und für die Ambulanz den grünen SV-Ausweis. Man traf sich auf einen Kaffee Marke Mokkafix im „Orchidee“, und wenn es heiß war, planschten die Kinder derweil am Springbrunnen. Wer Bescheid wusste, erwarb seine Edelkonserven direkt vom Ural mit dem Sowjetstern und für eine Neubauwohnung in Lobeda ging man auch rasch mal zum Standesamt. Erinnern Sie sich?

Wir erzählen Ihnen Geschichten aus einer Zeit in Jena, als der Eichplatz Zentraler Platz und dann Platz der Kosmonauten hieß und es zum 1. Mai fünf Mark Marschiergeld gab. Es sind Geschichten jenseits der großen Ereignisse, die davon berichten, wie die Menschen in Jena ihr Leben meisterten – nämlich mit Einfallsreichtum, Herz und Verstand.

Die Autoren

Sieglinde Mörtel ist in Hummelshain/Thüringen aufgewachsen und blieb ihrer Heimat treu. Sie arbeitet als Journalistin und seit 1996 als freiberufliche Autorin. In mehreren Büchern, die u. a. im Wartberg Verlag erschienen sind, erzählt sie vom Leben der „kleinen Leute“ im 20. Jahrhundert.

Stephan Laudien (Jg. 1966), Historiker und freier Journalist, lebt mit Familie in Jena und war dort 2009/2010 Stadtschreiber. Er arbeitete als Lokalredakteur bei einer Tageszeitung und ist heute in der Pressestelle der Friedrich-Schiller-Universität Jena tätig. Er mag Geschichte und liebt Geschichten.



ISBN: 978-3-8313-2207-7



9 783831 322077

€ 11,00 (D)